

Einträgliche Kriegsgeschäfte.

Im „N. W. Z.“ und in der „N. Fr. Pr.“ heißt es wieder:

3 Waggons Kondens-Magermilch gezudert und 2 Waggons ungezudert, dann größere Quantitäten Voll- und Magermilchpulver abzugeben . . . Ich bin Käufer von je 1 Wagon Maismehl, Maizgrieß, Tapiolamehl, Bohnenmehl und Erbsenmehl . . . Kaufe 1 Wagon Seifenpulver . . . Prager Fleischkonserven: 10.000 Dosen Selchfleisch mit Reis, 10.000 Dosen Hinds- und Kalbsgulasch, 1000 Kilogramm Pfeffer, alles Wien greifbar . . . Offertiere französische und portugiesische Sardinen . . . 2 Waggons Wasserglassteife abzugeben . . .

Diese Anzeigen sind alle unter Deckadressen erschienen, der Schluß ist also zulässig, daß es sich um kettenhändlerische Geschäfte handelt. — Im Salzburgischen treibt sich, wie die „Salzb. Chronik“ mitteilt, eine ganze Schar von Händlern herum, die den Waldbauern die Holzbestände abzukaufen suchen. Die Händler behaupten, das Holz für militärische Zwecke zu benötigen, doch stellt das Salzburger Blatt auf Grund zuverlässiger Informationen fest, daß an der Behauptung kein wahres Wort ist. Die Händler, die das Steigen der Holzpreise als sicher annehmen, wollen die Käufe lediglich aus Spekulationsgründen bewirken. — In einem Prozeß vor der Strafkammer in Altona gab der Lederfabrikant Adolf Knecht aus Elmshorn zu, daß er sich bei der Verarbeitung von 48.000, von der deutschen Kriegsleidergesellschaft bezogenen Häuten in vier Monaten vier Millionen Mark verdient habe. — Der Händler Halbreich in Kiel, der in Friedenszeiten mit Hofenträgern handelte, fühlte sich gedrungen, der Nahrungsknappheit durch Einfuhr und Abschlag von 30.000 Kilogramm schwedischer Wurst abzuhelpen, die sich als Pferdewurst mit 15% Salzgehalt erwies und obendrein ungenießbar war. Er wurde nur zu 25 Mark Strafe verurteilt. — Eine unerhörte Preistreiberei herrscht im Harzhandel. So wird aus Mainz gemeldet, daß eine Papierfabrik zwei Waggons (20.000 Kilogramm), die in Friedenszeiten 8000 Mark gekostet haben, denn sie stammten noch aus jener Zeit, um 102.000 Mark erhand. — Der Großkaufmann Heinrich Lange in Altona, Mitinhaber der dortigen großen Mühlenwerke, hat sich erschossen, um einem Strafverfahren zu entgehen. Er hatte durch lange Zeit Brotgetreide, das ihm zur Vermahlung anvertraut war, als Futtermittel verkauft. — Im „Hammer“ lesen wir: „Herr Nathan Bleitweiß in Berlin preist unter schwarzweiß-rottem Umschlag den österreichischen Schneidern und Schneiderinnen die Vermittlung französischer Modezeitzungen an.“ — Der Agent Siegmund Nathan in Heidelberg wurde in Mannheim zu 3000 Mark verurteilt. Er hatte vom Kriegsbekleidungsamt in Karlsruhe die Lieferung von 10.000 Stück Unterhosen zum Preise von Mark 1.10 übernommen, wobei Bedingung war, daß die Arbeit an Kriegerfrauen vergeben und mindestens 75% des Preises (82 Pf.) als Arbeitslohn gezahlt werden sollten. Der Agent aber gab die Arbeit an den Kaufmann Scherer weiter, dem er nur 55 Pf. für die Hose bewilligte und der daher die Arbeitslöhne entsprechend verringern mußte. — Breslauer Blätter berichteten jüngst, daß die dortige städtische Verwaltung ihren großen Vorrat an Stearinkerzen einem Händler verkaufte, der die Ware sofort mit einem Gewinn von 250.000 Mark an das Gouvernement in Lodz weiter verkaufte. War dieser Zwischenhändler durchaus notwendig?